

Barrierefreies Wohnumfeld ... jetzt!

Verbesserungen an der Hauptstraße in Sachen Barrierefreiheit

Der Seniorenbeirat ist in Bezug auf die Barrierefreiheit zu folgende Überlegungen gekommen: Die Barrierefreiheit des öffentlichen Raum stellt ein wesentliches Qualitätskriterium für die Zukunftsfähigkeit dar. Andere zentrale Überlegungen wie die Losung „ambulant vor stationär“ oder auch der gesellschaftliche Konsens „zu Hause alt zu werden“, sind eng verbunden mit den Rahmenbedingungen um dieses Heim herum. Konkreter benannt: Die Möglichkeit der Benutzung sozialer Angebote oder die Erreichbarkeit der Nahversorgung ist verwoben, mit den **Voraussetzungen die die Gemeinde im öffentlichen Raum anbietet**. Der Erhalt der Selbständigkeit sollte dabei zur Bewältigung des demografischen Wandels hohe Priorität genießen.

Im Rahmen einer Bedarfserhellung durch einen Fragebogen, hat sich die Thematik Barrierefreiheit von Straßen und Wegen als Top-Thema gezeigt. Die darauf folgende Ortsbegehung – zunächst beschränkt auf die Hauptstraße – hat die Mängel aus Sicht der Beteiligten Bürger:innen und Seniorenbeiräte erfasst.

Die Themen sind letztlich nicht neu. Auch ist allen Beteiligten klar, da die nun kritisierten Zwischenlösungen in ihrer Zeit sicher Verbesserungen dargestellt haben. Dennoch ist es unserer Meinung nach an der Zeit ein **schlüssiges Konzept mit dem Fokus auf den Bedarf Barrierefreiheit** anzugehen.

Die vorliegenden beiden Präsentation bilden Problemstellen der Hauptstraße ab und schließen teilweise anliegende Straßen mit ein, insbesondere den Waldweg und die Schulstraße.

Hinzu kommen die Verbesserungsschläge der Kinder und Jugendlichen, gesammelt im Rahmen des Projekt Zukunft, bezogen auf diese Straßen.

Präsentation A:

Wir wünschen uns die zeitnahe Verwirklichung der aus unserer Sicht gut umsetzbaren Anliegen, wie beispielweise eine Initiative zur Verdeutlichung der „Tempo 30-Zonen“ durch (temporäre) Bodenmarkierungen, ergänzende Beschilderung, Öffentlichkeitsarbeit.

Hier die Auflistung zur Präsentation A:

Bild-Nr. und Beschreibung:

5. Schulstraße/Hauptstraße: Querungshilfe notwendig
Kreuzungsschild/Zebrastrifen /Bodenmarkierungen/Fußstapfen (informelle Lösung)
6. Einmündung Schwanengasse: Hinweis-Schild beidseitig für Kinder
7. Dorfplatz: Fußstapfen wie in der Schulstraße (Querungshilfe)
8. Pfosten in der Fachrainstraße entfernen, für Kinder auf dem Rad.
9. Waldweg: Fußweg zur Bushaltestelle geht nur bis zur Nummer 40 und endet circa 50 m vor der Bushaltestelle
10. Waldweg Parkverhalten am Gefährdungspunkt: Ansprache der Anwohner, Bodenmarkierungen, informelle Beschilderung, Parkverbot.
11. Schmalzgasse: An der zu sehenden Kante blieb unser Rollstuhl hängen. Eventuell hat die Kante Bedeutung für Blinde, ansonsten abfräsen/schleifen.
12. Einfahrt in die Schwanengasse: Freiflächen oft zugeparkt, Wunsch nach Gummipollern
13. Einfahrt in die Schwanengasse (Bild 2)
14. Querungshilfen in Rot + Verkehrsspiegel, Parkverbot möglich?
15. Mehr leuchtende Aufkleber auf Glasscheibe der Bushaltestelle - Gefahr im Dunkeln (Haltestelle Rathaus)
16. Rathaus Parkplatz: Orientierung durch Bestellung zum Parken)

17. Schulstraße: Fehlender Gehweg – generelle Gefahrenstelle (Tempo 20, andere Maßnahmen)

18. Bewuchs-Überhang

19. Lockere Steine auf Fahrbahn. Auch als Stelle für (informelle) Querungshilfe zum frühzeitigen Seitenwechsel vor Engpass im Gespräch.

Ein weiteres Anliegen ist es, die **Tempo-30-Zonen besser erkennbar** und bekannt zu machen, durch einen Mix aus Boden-Markierungen, Öffentlichkeitsarbeit und der Kontrolle durch Geschwindigkeitsmessungen.

Präsentation B:

Eine Verbesserung oder gar Sanierung der Hauptstraße als Ganzes ist in den kommenden Jahren nicht vorgesehen, aber immerhin die Instandhaltung der Fahrbahndecke.

- Wir fordern den **Einbezug der Thematik in die Planung zur Verbesserung der Barrierefreiheit**. Der grundsätzliche Wunsch ist es, dass ein **erkennbares Wegesystem** für Fußgänger entsteht, auch wenn dafür bspw. eine Gehwegseite komplett wegfällt.
- Es sollen externe Dienstleister die Gemeindeverwaltung unterstützen und anhand der hier mitgeteilten Vorschläge, sowie weiterer Beteiligungsformen, insbesondere dem fortlaufenden Einbezug, der bei der Ortsbegehung aktiver Bürger und der direkten Anwohner, einen **Entwurf zur Umsetzung** vorlegen, der auch einen Zeitplan vorsieht.
- Falls diese Planung einen Austausch von Pflastersteinen vorsieht, soll der **Rentnerband** und andere Ehrenamtlichen ermöglicht werden, versuchsweise einen Teil des **Pflaster in Eigenleistung auszutauschen** und durch einen vorteilhafteren Untergrund zu ersetzen. So soll zunächst abgeschätzt werden, ob die Mitarbeit von Ehrenamtlichen ein entscheidender Faktor in der Kostenfrage werden kann. Die Rentnerband hat ihre grundsätzliche Bereitschaft signalisiert.

Wir informieren heute nur und wollen den Aufschlag liefern. Wir freuen wir uns sehr, wenn der Gemeinderat darüber hinaus zu einem wegweisenden Beschluss kommt.

Für den Seniorenbeirat:

Klaus Klement, Heike Oefelein, Lyn Wehrheim, Christine Wenzel, Timo Wöll.